

# Pressekonferenz

zum Thema:

## „Personalnotstand in der Pflege“

### **GesprächspartnerInnen:**

**LAbg. Manuela Auer, AK-Vizepräsidentin**

**Thomas Steurer, LKH-Zentralbetriebsrat**

**Elke Zimmermann, Betriebsratsvorsitzende im LKH Bludenz**



VORARLBERG

## Personalnotstand in der Pflege

Pressekonferenz am 2. November 2018

In weniger als zehn Jahren wird Österreich weltweit zu jenen Staaten mit der ältesten Bevölkerung gehören. AK-Vizepräsidentin Manuela Auer fordert vor diesem Hintergrund eine grundlegende Reform des Pflegewesens. Was es dazu am dringendsten braucht, ist mehr Personal. Das Leistungsspektrum wird in allen Bereichen – auch gerade im Bereich Demenz – ausgeweitet, der Druck auf das Personal steigt mit den zusätzlichen Aufgaben.

Auer: „Das Personal in den Landeskrankenhäusern und Pflegebetreuungsseinrichtungen ist bereits jetzt überlastet. Deshalb müssen wir sofort reagieren, wenn wir pflegebedürftigen Menschen in unserem Land auch in Zukunft eine würdevolle Pflege zukommen lassen wollen. Ansonsten wird der Pflegebereich selbst zum Pflegefall.“ Auer wird dazu auch in der kommenden AK-Vollversammlung einen entsprechenden Antrag einbringen.

### Personalmangel im Allgemeinen

Bereits jetzt besteht akuter Nachholbedarf beim Pflegepersonal. Mit 7,8 KrankenpflegerInnen auf 1.000 Einwohner, liegt Österreich auf Rang 21 von 34 Ländern und unter dem OECD-Durchschnitt von 8,8 KrankenpflegerInnen je 1.000 Einwohner. „Hier müssen bei allen Verantwortlichen sämtliche Alarmglocken schrillen, wenn wir auf die demographische Entwicklung blicken“, warnt Auer vor einem massiven Notstand. Österreich gibt mit 11,1 Prozent der Wirtschaftsleistung im OECD-Vergleich zwar übermäßig viel Geld für das Gesundheitswesen aus – am Personalmangel ändert dies jedoch nichts.

### Situation in Vorarlberg

Vorarlberg liegt mit der Pflegedichte – also Personal pro PatientInnen – in den Landeskrankenhäusern im Österreichvergleich an abgeschlagener letzter Stelle. Im Österreichschnitt kommen 1,458 Beschäftigte im Gesundheitsbereich (nichtärztliche Gesundheitsberufe) auf ein Krankenhausbett. In Vorarlberg sind es lediglich 1,160. Um den österreichischen Durchschnitt zu erreichen, müssten in diesem Bereich 570 zusätzliche Stellen geschaffen werden. Sogar im Vergleich zu Salzburg – das Bundesland mit dem zweitschlechtesten Verhältnis Bett/Personal – ist Vorarlberg mit 281 fehlenden Stellen im Rückstand.

Zum Vergleich: Der Personalstand des ärztlichen Dienstes erhöhte sich seit 2007 um 172 Stellen oder 28,3 Prozent. Mit 0,4 Stellen des ärztlichen Dienstes pro Krankenhausbett rangiert Vorarlberg im Bundesländervergleich an fünfter Stelle. Der Personalstand bei nichtärztlichen Gesundheitsberufen stieg dagegen im selben Zeitraum nur um 198 Stellen oder 9,8 Prozent. Damit hat Vorarlberg bei den nichtärztlichen Gesundheitsberufen nach wie vor das schlechteste Verhältnis zwischen Betten und Personal.



VORARLBERG

## **Versäumnisse bei Demenz-Betreuung**

Gerade eben wurde von der Landesregierung ein Leitfaden zur Versorgung demenzkranker Menschen in Vorarlberger Krankenhäusern vorgestellt. „Das ist umso verwunderlicher, da bereits im Oktober 2013, also vor fünf Jahren, ein entsprechender Antrag im Landtag eingebracht wurde, Modelle zur Versorgung Demenzkranker in Akutkrankenhäusern zu implementieren. Dieser Antrag wurde einstimmig im Landtag beschlossen“, erinnert Auer. Passiert ist bis dato wenig bis gar nichts.

„Es fehlt an wirklich umsetzbaren Konzepten, welche die Abläufe genau definieren. Alles scheitert daran, wenn Stationen vor allem in der Nacht spärlich besetzt sind und für die verwirrten und oft unruhigen Patienten zu wenig Personal zur Verfügung steht“, erklärt Auer. Es gibt zwar ein Pilotprojekt am Landeskrankenhaus Bludenz, initiiert von engagierten Pflegerinnen, allerdings fehlen für die Ausweitung dieses Projektes finanzielle und personelle Ressourcen.

## **Personalbedarf realistisch berechnen**

Damit ausreichend Personal in Pflegeberufen sichergestellt werden kann, braucht es attraktive Arbeitsbedingungen. Diese können nur geschaffen werden, wenn ein gutes Verhältnis zwischen Personal und Pflegebedürftigen besteht. Um in den Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und den mobilen Diensten den Bedürfnissen von Menschen mit Pflegebedarf gerecht werden zu können, bedarf es einer realistischen Berechnung des Betreuungsschlüssels, der österreichweit verpflichtend sein muss.

Die bedarfsorientierte Personalberechnung muss sich an folgenden Faktoren orientieren:

- ) die Einschulung neuer MitarbeiterInnen
- ) Abbau von Zeitguthaben
- ) Gesprächszeiten mit PatientInnen/BewohnerInnen/KlientInnen
- ) Aus-, Fort-, und Weiterbildung
- ) die steigende Rate an Aufnahmen und Entlassungen pro Abteilung in den Krankenhäusern
- ) das erforderliche Verhältnis von Diplomierten Gesundheits- und KrankenpflegerInnen mit und ohne Spezialisierungen, Pflegefachassistenz und Pflegeassistenz
- ) Berücksichtigung von pflegefernen Tätigkeiten (z.B. Dokumentation, Praxisanleitung, Führungsaufgaben)
- ) Die Beachtung von Demenz und psychischen Erkrankungen
- ) Berücksichtigung und Beachtung von Fehlzeiten



VORARLBERG

## **Akuter Handlungsbedarf**

AK-Vizepräsidentin Manuela Auer und die Fraktion sozialdemokratischer GewerkschafterInnen werden in der kommenden Vollversammlung der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Vorarlberg den Antrag „Versäumnisse in der Weiterentwicklung der Pflege müssen beseitigt werden“ einbringen und entsprechende Maßnahme einfordern.

Die Fraktion sozialdemokratischer GewerkschafterInnen fordert vom Bundesministerium für Gesundheit, unverzüglich gesetzliche Maßnahmen zu beschließen, um sicherzustellen, dass:

- )] Entwicklung und Einführung einer bundesweit einheitlichen, verpflichtenden und bedarfsorientierten Personalberechnung für den gesamten Gesundheits- und Pflegebereich umgesetzt wird.
- )] Bis zur Implementierung dieser Personalberechnung sind unverzüglich folgende Faktoren verpflichtend in die bestehenden Personalberechnungsverfahren aufzunehmen, um die ArbeitnehmerInnen im Gesundheitswesen sofort zu entlasten:
  - o Ausreichend Zeit für soziale Betreuung und Kommunikation mit Menschen mit Pflegebedarf und ihren Angehörigen
  - o Ausreichend Zeit für fachlichen Austausch mit KollegInnen aus der Pflege und im interdisziplinären Team
  - o Keine Nachtdienste alleine in einer Station oder einem Wochenbereich
  - o Bei Einsätzen mit erhöhtem Aggressions- und Gewaltisiko muss verpflichtend der Einsatz von 2er-Teams vorgesehen werden
  - o Fehlzeiten, resultierend aus Karenz, Mutterschutz, Elternteilzeit, Krankenständen oder Fort- und Weiterbildungen sind verpflichtend in die Personalplanung ausreichend einzuberechnen
  - o Die Arbeitszeit für Führungsaufgaben und Zeiten für die Anleitung und Aufsicht im Rahmen der Praxisanleitung sind in der Berechnung angemessen zu berücksichtigen
  - o Die Praktikumszeit von SchülerInnen bzw. Studierenden darf nicht in die Personalbedarfsberechnung einbezogen werden

Bei Rückfragen:

**Manuela Auer** Mobil: +43 664/6145199

Email: manuela.auer@fsg.at